

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 56 (1922)

245 (9.9.1922)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-221950](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-221950)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonn- und Feiertagen.

Man bestelle bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Geschäftsstelle Peterstr. 28. Bezugspreis für Stadt- und Postabonnenten mit Beiheld monatlich 100 M.

Verantwortungsbefugte:
Schriftleitung Nr. 190,
Geschäftsstelle Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 245.

Oldenburg, Sonnabend, den 9. September 1922.

56. Jahrgang.

Rückblick und Ausblick.

Das letzte Waffenglücken des Weltkrieges. — Die Entpolitisierung des Friedensvertrages.

Der Kriegslärm dringt vom asiatischen Boden bis zu uns. Der Kampf, den Türken und Griechen auf asiatischem Boden ausfechten, ist in hohem Grad geeignet, die Aufmerksamkeit des armen Europa zu fesseln, ist er doch die militärische und politische Fortsetzung des Weltkrieges. Wenn später einmal der Chronist die Ereignisse der vergangenen zehn Jahre ordnet, wird er keine Lücke zwischen dem Zusammenbruch der Mittelmächte und dem Freiheitskampf der Türken antreffen; er wird die enge Beziehung zwischen dem türkischen Orient und dem westlichen Weltkrieg nicht fassen, daß keine Lücke entsteht. Es ist auch durchaus nicht falsch, wenn gerade mit dem Sturz des geschichtlichen Geschehens dabei genau verfahren. Ein Grund — und nicht der geringste — des Weltkrieges war Deutschlands Vordringen in der islamischen Welt. Frankreichs Kapital wurde verdrängt, deutscher Unternehmungsgeist drang von Ufer des Bosporus auf den Schienen der Bagdadbahn immer mutiger vor, ergriff weite fruchtbare Landstriche der Kultur, trug deutsches Ansehen bis zu den Toren Bagdads. Er ließ dort auf den englischen Gegnern, der um seinen Preis etwas zu verlieren oder einen Laus aufzugeben gewillt war. Der Weltkrieg entzündete zum Vorteil der Feinde, England und Frankreich ergriffen Besitz, und nun waren wieder zwei, die sich dort im nahen Osten im Wettbewerb begegneten. Zum gegenseitigen Sozialkrieg konnte es auf dem Boden eines immerhin noch vorhandenen nationalen Staates nicht kommen. Frankreich ergriff die Forderung des Augenblicks richtig, als es dem irregulären Mittelpunkt des nationalisierten Untertanentums seine Hilfe ließ. England unterließ dagegen übermäßige Ansprüche Griechenlands, das die Zeit für gekommen hielt, wo es große mit griechischen Minderheiten durchsetzte Gebiete sich einverleiben wollte. Sympathien sind es nicht, die dabei eine Rolle spielen. Mustafa Kemal Pascha wird nach Erreichung seiner vorläufigen Ziele sich mit wirtschaftlichen Privilegienforderungen seines Volkes auseinandersetzen haben und England darauf bedacht sein, durch eine andere Politik seinen Sandweg nach Indien zu sichern.

Wir verglichen vor längerer Zeit das amnähende Vordringen griechischer Truppen durch das unwirkliche Anatolien auf Angora hin mit Napoleons Feldzug nach Moskau. Damals schien es fast, als ob Angora in ihre Hände fallen würde. Auch wenn es geschehen wäre, hätte Griechenland nichts gewonnen, so sagen wir, denn das Umland und Hinterland hätte den Eindringlingen aufgegeben und der sozialökonomische Niedergang wäre von selbst gekommen. Die Ereignisse sind nun so eingetreten, ohne daß Angora fiel. Es ist, wie die Stadt des Meereschaums, und Angora, die merkwürdige Stadt in einer tiefen goldenen Schlucht, wurden aufgegeben. Ueber den Ruinen der tausendjährigen zerkerten Burg auf dem riesigen, jäh aus dem Boden aufragenden, über hundert Meter hohen Felsen flattert der bedrückende Halbmond. Die türkischen Truppen drangen auf ganzer Front nach Westen vor, zertrümmerten die griechische Heere, erreichten behende Smyrna, im Norden besetzten sie Bursa im Angesicht des schmerzlich blühenden Olympos. Nun schied sich die europäische Front des Kriegesplans an, in Zimbid alle Konzentrationen zusammenzubringen, um das Fazit zu ziehen. Zimbid, die Stadt des Tabaks am tiefsten blauen Zipfel des Marmarameeres, lag 1918 die Trümmer der deutschen Truppen zum letzten Mal rückwärts und abscheidend über die deutschen Schienen der Bagdadbahn rollen. In seinem Strand nahmen die Schiffe, auf denen die deutschen Internierten 1919 in die Heimat fuhren, den Sandballast. Jetzt schmeißt sich dort die neue Türkei in der Nähe des geestlichen Konstantinopel ein neues Reich, wenn nicht im letzten Augenblick die Siegeserschöpfung es um die Freude eines wachstümlichen Ausfalls bringt, so den letzten Abschnitt der kriegerischen Handlungen des Weltkrieges abschließend. Die Friedensverträge des Weltkrieges werden geändert werden.

Europa hat längst die Waffen beiseite gelegt und läßt sich doch einen unermesslichen Kampf um den endgültigen Frieden aus. Deutschland steht unter dem Eindruck einer Friedens-Hungerperiode, die durch die Hartnäckigkeit Frankreichs hervorgerufen wurde. Inmitten feindlicher Völker gelegen, auf den internationalen Güterausgleich angewiesen, konnte sich das deutsche Volk nicht wie die Türkei retten und seine nationale Freiheit bewahren. In anstrengender Selbstbehauptung und in Sorge vor Schlimmerem ist es müde geworden. Es stellt sich schließlich ganz in den Dienst der Friedensforderungen.

So wie es noch vor einem Jahre aussah, ist es nicht mehr; die utopischen Milliardenfragen des Friedensvertrages werden selbst von Frankreich als utopisch anerkannt. Man hat nach einem Ersatzmittel gesucht und es in der deutschen Arbeit gefunden, in deutscher Arbeit und deutschen Boden. Wir werden uns darüber klar sein müssen, daß die eigentliche Erfüllung erst mit dem Augenblick beginnt, wo die Fabriken, Gruben und Forsten ihre Werte auf Grund neuer Vereinbarung ins Ausland geben. Diesen Weg hat Hugo Stinnes beschritten, als er den Privatvertrag mit

den französischen Wiederaufbaugesellschaften schloß. Was von Walter Rathenau durch das Wiesbadener Abkommen theoretisch vorbereitet wurde, hier wird es zur Tat. Anstelle des Staatsvertrages, der durch mancherlei Hummelnisse hauptsächlich politischer Art beschwert war, tritt die private Vereinbarung von Männern, die sich, falls von den Regierungen nichts in den Weg gelegt wird, eher verwirklichen läßt und nicht fortwährend durch Erwägungen und Bedenken politischer Natur gestört wird. Die Möglichkeit praktischer Zusammenarbeit der beiden Nationen ist näher gerückt, die zerstörten Gebiete — bisher nur eine grauenhaft gepflagte Schandwunde zur Erhaltung der Kriegshochs und der Schaulust lügnischer Brandreden des französischen Winterpräsidenten — werden hoffentlich endlich so vernünftig gemacht werden, wie es nach Deutschlands Absicht längst geschehen wäre.

In Berlin weilen die Vertreter Belgiens, desjenigen Staates, das den ersten Anspruch auf Entschädigung erhebt. Es handelt sich bei den Besprechungen darum, die Schuldscheine, die vorläufig für nicht leistungsfähige Darstellungen gegeben worden sollen, so zu fundieren, daß sie dem Gläubiger Sicherheit geben. Wenn die geforderten Garantien das Maß der deutschen Leistungsfähigkeit nicht überschreiten, kann man de facto von einer Währungsreform sprechen. Die belgischen Vertreter sollen sich von dem Vorgehen Stinnes in ihren Verhandlungen leiten lassen; die Bereitwilligkeit der Großindustrie und Hochfinanz ist gerade in diesen Tagen wieder deutlich geworden. Die deutsche Unternehmungsmacht wird sich in den Dienst des Reiches stellen, wenn die belgische Regierung Vernunft walten läßt. Jedenfalls wäre ein weiteres Zögern vom deutschen Volk, die Einführung der letzten Goldmilliarde, kein Mittel für die Gesundung Europas oder Deutschlands. Die Vertreter des Auslandes haben ja nicht nur Mühsal auf unsere wirtschaftliche, sondern ebenso auf die innerpolitische Lage zu nehmen. Und die ist in einem Zustand, der keine Eingriffe in die Substanz, sei es wirtschaftlicher, leiblicher, sei es sozialer, gestattet. Die Erfüllung muß in Zukunft politischen Einflüssen so viel wie möglich entzogen bleiben, um so mehr, als sie sich immer als hemmend erweisen haben.

Deutschland hat es nicht mehr nötig, Anstrengungen in Hinblick auf die Einschränkung seiner Lebenshaltung zu machen; dafür hat der letzte Märztag gefordert. Das Existenzminimum wird in der Lebenshaltung nach den letzten Preissteigerungen sicherlich nicht mehr überschritten. Eine kurze Spanne Zeit hält ein Volk diese Bedrückung aus, aber für die Zukunft wird die soziale Lage doch anders werden müssen. Die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen können doch nur Provisorien sein, die wieder verschwinden, wenn die außerpolitischen Verpflichtungen es verlangen. Die Rohstoffknappheit, von Armut erzeugt, muß durch Einschränkung und andererseits das Übermaß von Wohlleben, die Schlemmerei, als Auswuchs bekämpft werden; letzteres so, daß die Volksgemeinschaft nicht im ganzen darunter leidet. Das Armutserkenntnis kam kaum noch mehr in Erwägung als auswendig, aber auch kaum einseitiger, als es jetzt geschieht. Es sei nur auf den Papierwucher hingewiesen, als dessen Opfer eine Zehnteil nach der anderen hinstirbt, Tausende von Angestellten und Arbeitern auf die Straße gesetzt werden, Kulturgüter von unerforschlichem Werte zugrunde gehen. Den Maßnahmen muß demnach notwendig ebenfalls Eingetrigkeit anhaften, wenn sie ausbleibend wirken sollen. Von Volk und Volksgemeinschaft kann da nicht die Rede sein, wo ein Volk alles opfert, ein anderer nur gewinnt.

Dr. A. B.

Die Belgier erwarten neue Instruktionen.

Die Meldungen widersprechen sich.

21. Berlin, 8. Sept. Die Belgier haben die gestern zur Erörterung gebrachte Beteiligung der deutschen Schachschiffahrt in der Garantieierung der deutschen Schachschiffahrt telegraphisch nach Brüssel übermittelt und ihre Regierung um eine Stellungnahme und neue Weisungen gebeten. Die belgische Regierung scheint mit der Erwägung des Planes noch beschäftigt zu sein, denn eine Antwort ist bis zur Stunde noch nicht eingetroffen.

Die Mitarbeit der deutschen Industrie, die Verhandlungen mit den Belgiern zu einem guten Abschluß zu bringen, wird vom Reichsfinanzminister Hermes, Geheimrat Cuno und Geheimrat Böhmer weiter erörtert. Aus den Besprechungen mit den Belgiern ist inzwischen die Möglichkeit einer englischen Mitwirkung bei der Diskontierung der deutschen Schachschiffahrt, die tatsächlich gegeben war, verschwunden. Aus den Verhandlungen belagert hat sich klar heraus, daß man diese Möglichkeiten Frankreich zuliebe fallen lassen hat. Anstelle der englischen Teilnahme an der Diskontierung ist jetzt eine Fühlungnahme mit Holland aufgenommen worden und im Falle einer Einigung mit den Belgiern besteht alle Aussicht, daß durch Vermittelung des Bankhauses Mendelssohn holländische Beiträge der englischen Banken sich beteiligen. Ueber die belgischen Forderungen, die von Delacroy am Anfang der Verhandlungen überbracht wurden und die zum Teil, trotz der deutschen Gegenvorschläge, noch fortbestehen, ist zu sagen, daß Delacroy für die nächste fällige erste Rate etwas Gold oder Golddeckung gefordert hat, daß Reichsbankpräsident Haverstein bisher jedoch

keine abgelehnt hat. — Es finden neue Verhandlungen mit Haverstein und Glanzenapp statt. Ferner steht noch die Frage einer gegenseitigen nennend werden der Prolongation der deutschen Schachschiffahrt zur Erörterung. Die deutsche Regierung glaubt einer belgischen Bereitwilligkeitserklärung für diesen ungeschriebenen Fall nicht entgegen zu kommen. Nach der „B. Z.“ werden die Verhandlungen auch nach die ersten Tage der nächsten Woche in Anspruch nehmen.

Das „Berl. Tagebl.“ glaubt folgendes mitteilen zu können: Es verlautet, daß es sich bei den deutschen Vorschlägen um den Plan handelt, daß Deutschland in England, Holland und Amerika Garantiedebite aufnimmt, falls dies möglich sein sollte, um dadurch für die deutschen Schachschiffe Bürgschaft zu leisten. Ob die für heute erwartete Antwort aus Brüssel so sein wird, daß die Garantieforderung dabei bereits ihre Erledigung gefunden haben wird, ist zum mindesten zweifelhaft. Wahrscheinlicher ist vielmehr, daß die belgischen Vertreter erst nach Brüssel zurückkehren, dort dem belgischen Kabinett mündlich Bericht erstatten werden, und daß vielleicht eine Zusammenkunft in Brüssel mit deutschen Vertretern anberaumt wird, wenn inzwischen die Stellungnahme der englischen, holländischen und amerikanischen Finanzwelt zu dem Projekt in irgend einer Richtung hin feststeht.

Die Del.-Arten weiß das Gegenteil zu melden und will von gut unterrichteter Seite erfahren haben, daß der Stand der Verhandlungen zwischen Deutschland und Belgien keineswegs so günstig zu beurteilen ist, wie es in den bisherigen Briefmeldungen der Berliner Zeitungen geschehen ist. Es haben sich im Laufe der gestrigen Besprechungen noch weitere Schwierigkeiten ergeben. Der Gehalt der Garantieforderung der deutschen Industrie scheint vorläufig fallen gelassen zu sein. Die Haltung Englands betr. der Garantieforderung ist bekannt, und ob die zu diesem Zweck mit Holland ausgekommene Fühlung zu Ergebnissen führen wird, ist fraglich. Auch sind die Meldungen über angebliche Verhandlungen zwischen den Belgiern und deutschen Industrievertretern unzutreffend.

Man ersieht aus diesen Widerprüchen nur, daß man in den Verhandlungskreisen die vereinbarte Vertraulichkeit zu wahren vertritt und daß alle Meldungen mit Vorsicht zu genießen sind.

Bemerkungen hoffnungsvoll.

Ag. Berlin, 9. Sept. (Fig. Dabst.) Heute früh 9 1/2 Uhr werden in der Reichstagskammer die Besprechungen mit den Belgiern fortgesetzt. Belman hat gestern Abend einen belgischen Pressereferenten empfangen, dem er versichert, daß er hoffe, bis Montagmorgen mit der belgischen Regierung zu einer Verständigung gelangt zu sein. Die deutsche Regierung zeige großes Entgegenkommen und habe das festhalten wichtiger belgischer Forderungen dankbar anerkannt. Die Annahme der übrigen belgischen Ansprüche durch die deutsche Regierung erwartet Belman in der heutigen oder morgigen Aussprache.

Die Verhandlungen im Auswärtigen Ausschuss

Der Reichstagsausschuss über die Verhandlungen.

21. Berlin, 8. Sept. Wie die „Telegr.-Union“ mitteilt, trat der Reichstagsausschuss für auswärtige Angelegenheiten am Freitagvormittag 11 Uhr unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Stresmann zu einer Sitzung zusammen. Der Reichstagsminister Dr. Wirth gab in großen Zügen ein Bild von der Bedeutung der augenblicklich schwebenden deutsch-belgischen Verhandlungen. In der sich anschließenden allgemeinen Aussprache kam der gute Wille zum Ausdruck, zu einer Einigung zu gelangen, soweit sich nur einigermaßen für uns tragbare Bedingungen erreichen lassen. Besondere Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Wünschen aus Abgeordnetenkreisen zufolge schilderte der Leiter des Wiederaufbauministeriums, Staatssekretär Müller, alsdann den Vertrag Stinnes-Lubersac. Eine längere sachliche Aussprache schloß sich an, in deren Verlauf u. a. Abg. Stinnes das Wort zu ausführlichen Erläuterungen ergriff. Ferner beteiligten sich an der Aussprache die Abgeordneten Selferich und Breitfeld. Wann die nächste Sitzung des Ausschusses stattfindet, ist noch unbekannt.

Die türkischen Friedensbedingungen.

21. Rom, 9. Sept. Die Friedensbedingungen Angoras lauten mit einer Wiedergabe des „Giornale d'Italia“ wie folgt:

1. Sofortige Räumung ganz Anatoliens von griechischen Militär und griechischer Verwaltung.

2. Auslieferung des Kriegsmaterials als Pfand.

3. Verbot, Truppen nach Thrakien zu entsenden.

4. Kurze Waffenstillstandsabnahme.

Auf den Friedensvertrag ist außerdem vorgelesen worden die Räumung Thrakiens und der Dardanellen und deren Aufgabe an die Türkei, ferner die Aufgabe der Inseln Chios und

Gierzu eine Beilage.

Mystik sowie Kriegsgeschichte. Es ist wahrscheinlich, daß Kernal auch die Räumung Konstantinopels von den alliierten Truppen fordern wird.

Griechenlands Vereinwilligkeit.

Es verlautet jetzt offiziell, daß die alliierten Vorkämpfer in Konstantinopel die nationalgriechische türkische Regierung Angoras durch die Vermittlung ihres Vorkämpfers offiziell in Kenntnis gesetzt haben, daß die griechische Regierung bereit sei, eine vollständige Räumung Kleinasienes vorzunehmen, unter der Bedingung, daß die Türken auf den Abschluß eines sofortigen Waffenstillstandes eingehen.

Auch die Nordarmee aufgerieben.

Spa. Paris, 9. Sept. (Sig. Draht.) Aus Angora wird gemeldet, daß die nördliche griechische Armee, die der südlichen zur Hilfe eilen sollte, nachdem diese in der großen Stadt Hissar eingeschlossen war, in der Nähe der Stadt Kerdos von den Griechen sich. Die drei Divisionen der nördlichen Armee der Griechen wurden aber vollständig aufgerieben, der kommandierende General der Armee wurde verwundet und gefangen genommen.

Spa. Paris, 9. Sept. (Sig. Draht.) Die erste türkische Truppenabteilung ist am Negativen Meer angekommen. Der kommandierende Offizier der Kavallerie Kurt-Bey erhielt den folgenden Preis für den ersten Offizier, der die Spitze des Negativen Meeres erreichen würde. Der Preis besteht aus 500 türkischen Pfund und einer Fahne. — Eine türkische Truppenabteilung von 4000 Kavalleristen rückt gegen Smirna vor. Sie besetzen die Stadt Bender. Eine andere türkische Truppenabteilung von 5000 Kavalleristen besetzt die Stadt Al-Hijar und marschierte in der Richtung auf Manodet.

Man meldet aus London, daß die Zahl der gegenwärtig in Smirna befindlichen Flüchtlinge 200 000 übersteigt. Der amerikanische Generalkonsul hat sich bereit erklärt, alles zu tun, um die Flüchtlinge unterzubringen. Unter ihnen befinden sich mehrere Tausend griechische Seefahrer.

Die Kriegsbatterien.

Spa. Rotterdam, 9. Sept. (Sig. Draht.) Die „Morningpost“ meldet, daß die Batterien bisher im ganzen 72 Stöße und Schüsse erzielt hätten und ca. 700 Kanonen, 4600 andere Waffen (darunter 2000 Maschinengewehre) erbeutet und die Gefangennahme von 16 000 Griechen, darunter neun Generäle, erreicht haben.

Ministerrat des griechischen Kabinetts.

Die „Post, Jg.“ und andere Morgenblätter lassen sich aus Paris melden, daß Skoulas mit der Neubildung der Regierung betraut worden sei.

Dagegen meldet der „Petit Parisien“ aus Athen, daß Skoulas ohne Auftrag zur Kabinettsbildung angekommen sei.

Spa. Rotterdam, 9. Sept. (Sig. Draht.) Der „Temps“ meldet aus Athen: Man spricht von einer bevorstehenden Auslandsreise des Königs, der mit seiner Familie Athen verlassen hat. Zeitungen besäßen die Gerichte von ersten militärischen Unruhen in Athen.

Ein neuer Krieg.

Al. Paris, 8. Sept. „Daily Mail“ meldet, daß der Abschluß eines neuen Friedens im Hinblick auf die türkischen Siege in Mesopotamien bevorsteht. Die britischen Streitkräfte zusammen mit den indischen und arabischen im britischen Dienst befindenden Truppen sind zur Zeit in harte Gefechtskämpfe mit der nördlichen Grenze Mesopotamiens mit türkischen Kräften begriffen, die durch die Erfolge Mustafa Kemal emutigt das britische Gebiet in Mesopotamien angreifen.

Kein Umsturz in Bayern.

München, 8. Sept. Zu dem Artikel „Besinnung“ in der letzten Nummer der „Bayerischen Staatszeitung“, der auf eventuell zu erwartende Versuche einer gewalttätigen Umgestaltung der Regierung und der Einsetzung eines Diktators hinwies, bemerkt die „Münchener Neuesten Nachrichten“ heute, daß dieser Artikel zwar einiges Aufsehen erregt habe, daß es sich aber um keine amtliche oder auch nur halbamtliche Mitteilung, sondern lediglich um eine private Arbeit der Redaktion handelte. Grund zu Besorgnissen sei nicht gegeben, wenn gleich in den Äußerungen unserer Leute immer sofort solche Pläne spukten.

Ausdehnung des Sinnes-Abkommens auf Belgien?

Al. Berlin, 9. Sept. Das „Berl. Tagebl.“ berichtet: Bei

Oldenburger Landestheater.

„Lilom“, Vornachliegende von Molnar.

Spieldirektion: Morde.

Der ein bißchen „theatralisch“ ist, wird sich ein Stück von dem geistvollen und witzigen ungarischen Dramatiker nicht entgehen lassen. Wirklich: wo ihr ihn habt, ist er interessant. Das versteht gleich sein Publikum „Der Zeufel“, mit dem er sich vor zwei Jahrzehnten auch in Deutschland einführte. Der künstlerische Impuls des allermodernsten Salon-Melodram in der Berliner Lustspieltheater war damals kein geringerer als Albert Dörmann, und das hat natürlich nicht wenig dazu beigetragen, dem aus der Schule Schand und Wüdes hervorgegangenen Stück eine allgemeine Aufmerksamkeit zu verschaffen. Trotzdem die günstige Kritik noch oft den Wiener Vorstadt-Caféhaus-Geist in Molnars Werken hörte, machte der Verfasser doch seiner Weg und ist jetzt ein vielgelesener Lustspielautor nicht nur in Europa. Oldenburg sah von seinen Stücken zuerst den „Gardes-offizier“ (Seigardoffizier) und durfte sich damals den Kopf zerbrechen über die wichtige Frage: Wo beginnt der Schauspiel und wo endet der Mensch? Liebe und Eifersucht befriedeten sich in der furchtbarsten Art in dem Spiel, wobei selbstverständlich die Frau über den eifersüchtigen Gatten, der sie zu überlisten gedachte, den Sieg davontrug. Später ergab es sich hier „Das Märchen vom Wolf“. Molnar brachte darin, wie die Mode es erfordert, das Traummotiv auf die Bühne. Der Traum mit seinen die Zukunft malenden warnenden Bildern hat die Aufgabe, eine Faust aus dem Geleise der Welt wieder einzuführen. Die Traumpsychologie kam dabei in fester Weise zur Geltung, und sie war zeitgemäß. Der ungarische Dramatiker bevorzugte immer das Aktuelle und wandte sich deshalb auch der Gegenwart an, als das Publikum nach gegenständlicher Stoff verlangte. Die Legende wurde im Theater sehr beliebt, besonders, wenn sie sich auf veraltete Vorstellungen stützte. Einem so phantasievollen Autor wie Molnar mußte auch auf legendarischem Gebiet

der Zusammenkunft zwischen Sinnes und Bismarck in der Hauptstadt zwei Fragen zur Sprache gekommen. Erstens ist dabei die Möglichkeit einer Ausdehnung des jenen zwischen Sinnes und den französischen Aufbau-Organisationen auf den gewonnenen Vertrag auf Belgien ins Auge gefaßt worden, und die zweite Frage, die in der Unterhaltung zwischen Sinnes und Bismarck angeregt wurde, dürfte insbesondere Schiffsfahrtsprobleme (Antwerpen) betreffen haben.

Das Wiedererleben der D. A. Z.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht an der Spitze ihrer heutigen Morgenausgabe eine Erklärung ihres Chefredakteurs Lenich, worin es heißt: Von dem, was wir geschrieben haben, haben wir nichts zu bereuen und nichts zurückzunehmen. Der Rechtsweg ist bereits bestritten. — Ferner bringt das Blatt aus Leipzig folgende Meldung:

In der vorgeschlagenen Beratung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik ist beschloffen worden, die Beschwerde der „D. A. Z.“ über das achtjährige Gerichtsverfahren nicht mehr zur Verhandlung zu ziehen, da die Sperre bereits abgelaufen ist, vielmehr ist man nach eingehender Erörterung zu dem Entschluß gelangt, die Sache ausführlich im Plenum zu behandeln, einmal, weil es sich um ein hervorragendes Organ der öffentlichen Meinung, dann aber auch, weil es sich um eine Frage von großer Bedeutung handelt, zu der erst einmal prinzipiell Stellung genommen werden muß. Die Verhandlung wird voraussichtlich am 19. September im Anschluß an die Verhandlung der Mitglieder des Staatsgerichtshofes erfolgen. Es steht noch nicht fest, ob die Angelegenheit öffentlich behandelt werden wird.

Teuerungskundgebungen in Kaitowij.

Al. Kaitowij, 9. Sept. Im Laufe des letzten Nachmittags kam es in Kaitowij zu ersten Lebensmittelaufständen. Gegen 1 Uhr mittags gaben die Besatzungen der umliegenden Grundbesitzer das Wohnviertelsgelände und demonstrierten gegen die Teuerung. Der Kaitowij hat in einer Ansprache am Abend. Die Arbeiterbewegung erweiterte darauf, daß sie von der Gewand nicht sagt werden, und begab sich nach dem Zentrum der Stadt. Die auf dem Markt befindlichen Verkaufsstellen wurden geplündert. In den Lokalen kam es wieder zu Judenverfolgungen, worauf sämtliche Geschäfte geschlossen wurden. Auf der Reichsstraße wurde ein Judenwarengeschäft im Besitz der Jüden, einer Jüdin, gesteuert und völlig ausgeplündert. Ladentisch und Regale wurden auf die Straße geworfen. Die Kasse und sämtliche Bestände wurden geraubt. Nach Anbruch der Dunkelheit wurden starke Polizeitruppen zu Pferde und zu Automobil eingesetzt. Zu Schreien ist es nirgends gekommen. Die Arbeiterbewegung bewegt sich unruhig durch die Straßen. Es sind daher weitere Ausschreitungen noch zu befürchten. Man sucht auf alle Fälle bis heute morgen Geldmittel zu beschaffen, damit die zurückbehaltene Löhne von den Industrie-Verwaltungen zur Auszahlung gelangen kann.

Der Mangel an Zahlungsmitteln.

Nach, 9. Sept. Die Reichsbankstelle hat sich außerstande gesehen, den industriellen Betrieben die für die Löhne und Gehaltszahlungen notwendigen Zahlungsmittel in vollem Umfang zur Verfügung zu stellen. Eine Überordnung von Vertretern der Gewerkschaften, der Arbeitgeber, der Banken, der Stadtverwaltung befindet sich in Berlin, um die zukünftigen Stellen zur sofortigen Befriedigung der hiesigen Reichsbank mit den notwendigen Mengen von Zahlungsmitteln zu veranlassen.

Kleine politische Nachrichten.

Die chinesische Regierung in Peking. An leitender Stelle gehen, den industriellen Betrieben die für die Löhne und Gehaltszahlungen notwendigen Zahlungsmittel in vollem Umfang zur Verfügung zu stellen. Eine Überordnung von Vertretern der Gewerkschaften, der Arbeitgeber, der Banken, der Stadtverwaltung befindet sich in Berlin, um die zukünftigen Stellen zur sofortigen Befriedigung der hiesigen Reichsbank mit den notwendigen Mengen von Zahlungsmitteln zu veranlassen.

Aus Nah und Fern.

Kommunistische Aufforderung zur Pfländerung. Infolge der von Kommunisten verbreiteten Aufstände zu Teuerungsdemon-

strationen mit der Mahnung, Riesen und Rörbe mitzubringen, wurden in Braunschweig Pfländerungen beschützt. Von der Polizei wurden größere Ansammlungen, zum Teil jugendlicher, zerstreut, ohne daß es zu weiteren Ausschreitungen gekommen wäre.

Flugzeugabsturz. Auf dem Flug von Bremen nach Berlin ist das Flugzeug D. 93 zwischen Stenol und Salzwedel abgestürzt. Der Flugzeugführer ist tot.

Millionenbetrug in München. In einem Hotel in der Altstadt wurde gestern Abend aus einem Fremdenzimmer ein Beherdoffer mit Wertgegenständen im Werte von 3 656 000 Mark gestohlen.

Streit-Ende. Zwischen den Gewerkschaften und der Kaufmannschaft ist eine Vereinbarung über die Preisgestaltung zustande gekommen. Aus diesem Grunde haben die auswärtigen Bergarbeiter auf sämtlichen Begeh die Arbeit wieder aufgenommen.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachbarn unserer mit anderen Seiten versehenen Blätter ist nur mit genauer Aufmerksamkeit gefolgt. Bittungen und Besuche über dringende Angelegenheiten sind der Redaktion freigegeben.

Oldenburg, 9. September.

Wichtige Neuerung für die Bezieher von Zeitungen durch die Post.

Die Postverwaltung ist den wiederholten Wünschen der Berufsvertretungen der Zeitungsverleger, die Bezugspreise der durch die Post betriebenen Zeitungen in kürzeren als in vierteljährlichen Fristen umzusetzen, nunmehr zu einem Teil nachgegeben. Wenn sie auch der Forderung der Verleger, die monatliche Bezugspreise einzuführen, nicht entsprechen hat, so hat sie sich doch der Forderung, daß unter der Wirkung der gegenwärtigen unübersehbarsten wirtschaftlichen Verhältnisse der bisherige Zustand nicht beibehalten werden kann, nicht ganz verschließen können. Und auch alle Verleger werden das Gerechtigkeit der nachstehenden Neuerung ohne weiteres einsehen. In der jetzigen Zeit, wo Löhne, Gehälter, Materialkosten usw. infolge der fortwährenden Geldentwertung in kurzen Zwischenräumen gehiebert werden müssen, war es ein Unbilden, die Bezugspreise für Zeitungen davon auszuscheiden und den Verleger zu zwingen, seine Zeitung unter inzwischen völlig veränderten Geldverhältnissen noch zu dem schon vor Beginn eines Vierteljahres festgesetzten Preise zu liefern. Die Herausgeber der Zeitungen waren schon zu einer Art Selbsthilfe übergegangen, indem sie durch entsprechende Besatmmachungen ihre Bezieher zu einer freiwilligen Nachzahlung zu bewegen suchten. Dieses Vorgehen wird jedenfalls aus begründeten Gründen keinem Verleger leicht gemacht sein, zumal dem Erlöse mit sehr geteilten Hoffnungen entgegengekommen werden mußte. Es fehlte eben jede Garantie, sämtliche Bezieher, die dieser Aufforderung nicht nachkamen, von dem weiteren Bezuge auszuscheiden, da die Post ein derartiges Vorgehen nicht zuließ. Zudem kannte der Verlag die Anschriften der Postbezieher nicht, da sie seitens der Postanstalten nicht bekanntgegeben werden durften. Mit diesem Zustande wird durch die inzwischen ergangene Anordnung des Reichspostministeriums künftig geordnet. Für alle Zeitungen und Zeitschriften wird seitens der Post der Bezugspreis fortan als „freibleibend“ bezeichnet werden. Den Verlegern ist zu empfehlen, die Bezieher der regelmäßigen Bezugszeit den Bezugspreis für die Postbezieher zu erhöhen. Sache des Verlegers ist es, die Bezieher zur Nachzahlung des Unterschiedsbetrages zwischen dem alten und neuen Preis unmittelbar aufzufordern. In der Regel wird diese Aufforderung in den Spalten der Zeitungen selbst Platz finden und somit sämtlichen Lesern zu Gesicht kommen. Kommt ein Bezieher dem Ersuchen um Nachzahlung nicht nach, ist der Verlag berechtigt, die Einstellung der Lieferung von einem ihm zu bestimmenden Tage bei der Post zu beantragen. Die Anschriften der Postbezieher werden künftig durch die Postämter den Verlegern mitgeteilt. Diese werden dadurch in die Lage versetzt, diejenigen herauszufinden, die der Aufforderung zur Einfindung des Unterschiedsbetrages nicht nachgegeben haben. Alle der Post als solche namentlich bezeichnete Leser werden nicht mehr beleidet, doch soll die Lieferung zu dem ursprünglichen Preis mindestens für die Hälfte der Bezugszeit erfolgen. Bei einer Bestellung für ein Vierteljahr mußte demnach die Abgabe für mindestens 6 Wochen zu dem bei Beginn derselben gültigen Preise erfolgen. Dabei ist besonders zu beachten, daß eine Nachzahlung des Bezugsbetrages für den ausfallenden Teil der Bezugszeit in solchem Maße durch die Post nicht stattfindet. Die Bezieher heßen sich jedenfalls in der Regel besser dabei,

etwas Eigenartiges einfällen. In seiner Vorabrede „Lilom“, die gelten hier über die Szene ging, ist ihm in der Tat etwas ganz Besonderliches geglied. Um der einfachen Handlung seines Schauspielers Fülle und Reiz zu verleihen und ihr eine Beachtung zu sichern, die ihr an sich nicht zukommt, läßt der Dichter sein Stück in eine Rede auslaufen. Wie sich in dem Kopfe eines Verleumdeters aus dem mehreren Volke die himmlische Lust und Lust ausnimmt, wie sie sich aus der irdischen Wirklichkeit in ein Leben nach dem Tode projiziert, ist von dem Dichter äußerst geistreich und zum Teil mit vollendeter Ironie dargestellt. Die Übertragung fichtiger Begriffe und Vorstellungen auf ein jenseitiges Dasein ist der Bühne ja nicht mehr neu und in einem bodenständigen Fall (Sannele) vorzüglich geeignet. Warum soll es aus anderen Umständen nicht auch zulässig und möglich sein? Aus dem Bewußtsein eines Bagabunden? Solch ein Einfall hat dem Verfasser sicherlich vorgekommen.

Lilom, ein achtundzwanzigjähriger Bagabund, ist in einem Trauer-Karussell als Diener angestellt. Er muß den Begehren, die fahnen wollen, meistens Dienstleistungen und ihre Viehhäber, zu ihren Plänen auf den Schaulken verfallen und hat dabei, ein hübscher Bursch, wie er ist, sich selbstbewußt, viel Zuspruch unter den Wädeln. Sein Übermut und Zügelbrin bringt ihn in Konflikt mit der Besitzerin des Karussells, die eifersüchtig auf ihn ist und ihm eines Tages die Bezeugung einer Kumbin, eines Diensthabens Jule, verbieten will. Bei dem Streite, der zwischen den Frauen und Lilom ausbricht, nimmt letzterer für Jule Partei und wird von der Zügelbrin des Karussells entlassen. Jule, die sich in ihn verliebt hat, weil er ritterlich für sie gegen seine eigene Prinzipien eintrat, schließt sich ihm an und verläßt die Heimeise zu ihrer Herrin, so daß auch sie stellenlos ist wie Lilom. Eine weiche, warme Sommernacht, in der die weichen Wangen ihren wunderbaren süßen Duft verströmen, läßt beide Herzen sich finden. Zwei Monate leben sie bereits als Mann und Weib als mittellose Gäste in der ärmlichen Stätte eines Photographen und seiner alten Mutter. Lilom beschließt es, wegen einer gereizten Tätigkeit anzunehmen, da

ihm alles, was sich ihm bietet, nicht ausreicht und eine Art unterdrückter künstlerischer Neigung in ihm ruht, und Julie hat keine Macht über den nachlos Selbsthätigen und Brutalen, der nun durch den Verstoß mit einem echten Hahnen zum bloßen Hummer herabsinkt. Da überreicht ihm Julie mit der Kunde: sie sei Mutter von ihm. Die Aussicht, ein Kind von ihr zu erhalten, bringt in seiner verdorrten und zellofen Seele eine merkwürdige Wandlung hervor. Er möchte aus der Armut und Schande des Bagabunden um des kommenden Kindes willen heraus, er aber den Einfüllungen seines verdorrten Herzes. Bekannte Rhetorik bereits zu verfallen, daß er auf dessen Vorschlag, einen Wad an einem Karussell zu begeben und mit dem Gelde dann nach Amerika zu flüchten, eingeht. Der Anschlag mißlingt und Lilom, der sich nicht gefangen geben will, erschießt sich. Auf der Bahre liegend und mit dem Tode ringend, wird diesem unglücklichen Menschen in seiner fast tierischen Dummheit und Verstocktheit endlich klar, daß er Julem geliebt hat. Und Julie befindet sich bereits angefaßt des Todes ihre Liebe zu ihm und vergeht ihm alles, was er in seiner Verblöndung ihr Schicksam angetan, auch, daß sie vor seinen Schlägen nicht sicher war. Und wie nun der Tote einlam auf seiner Bahre liegt, beginnt die Legende. Zwei überirdische Detektivs erscheinen und fordern den Toten auf, ihnen in die himmlische Kunststube vor den Postkommissar zu folgen. Es wiederholt sich im Himmel nun, mit den nötigen Abänderungen, das postleisch-richterliche Verfahren gegen den Selbstmörder, wie es etwa im Diesseits stattgefunden haben könnte. Lilom bleibt insofern auch hier fahndbar und verlorht und wird zu einer Verbesserungsstraße im „rosentrot“ Hefegewerke verurteilt. Erst nach sechzehn Jahren, wenn die Tochter, die ihm Julie geboren wird, dieses Alter erreicht haben werde, soll er zur Erde auf einen Tag zurückkehren dürfen. Dann soll er sein Kind und die Mutter wiedersehen und es werde sich an seinem Betragen gegen beide zeigen, ob er sich gebessert habe und wirklich in den Himmel kommen könne. Zum Beweise dessen müsse er über seiner Tochter etwas Mundstückerles zu teil werden lassen. Also geschieht es. Nach sechzehn Jahren steht er vor

den Unterschiedsbetrag zu zahlen. Damit nun niemand Einwendungen machen kann, daß er die Versicherung nicht gekauft hat, werden alle Teilungsbefehlsurteile mit einem farbigen Zettel versehen, der mit den vorhandenen neuen Bestimmungen bedruckt ist. Jeder, der eine Zeitung bestellt, wird einen solchen Zettel ausgehändigt bekommen.

Die Versicherung tritt für Zeitungen und Zeitungsblätter mit vierteljährlicher Belegzeit bereits am 1. Oktober in Kraft. Dagegen ist für solche mit halb- oder ganzjähriger Belegzeit der 1. Januar 1923 maßgebend.

* **Landesleiter, heute, 8 Uhr.** „Kindertragedie“ mit Trude Wessell. Morgen „Sittum“, gleichfalls mit Trude Wessell. Die Abonnementen für den Kammertheater und für Auswärtige werden noch einige Tage ausgegeben.

* Die hiesige Kommission zur Feststellung des jeweiligen Tagespreises für Trinkmilch im Landesteil Oldenburg hat den Preis von 24,10 Mk. pro Liter für molkeeremig bearbeitete Vollmilch als Bahnstation der Lieferenden festgesetzt. Dieser Preis gilt als Grundlage für die kommende Woche (Montag bis Sonntag). Der Preis für Vollmilch als Stall beträgt hiernach 21,50 Mk. pro Liter.

* Das Milchamt gibt die Kleinverkaufspreise für Milch im Angehängel bekannt.

* Der Staatsgerichtshof in Leipzig wird sich voraussichtlich in einigen Wochen mit dem Rathenau-Mord und dem Anschlag auf Maximilian Harden befassen. Die Entscheidung darüber wird Mitte dieses Monats fallen. Ueber den Stand der Untersuchung, soweit der Fall des „Büchsenjägers“ Albert Grenz, der längere Zeit in Oldenburg wohnte, in Frage kommt, erfährt der Berliner Mitarbeiter der „Welt“, folgendes: „Das bisherige Resultat der Untersuchung hat jedenfalls wieder die Richtigkeit der Annahme bestätigt, daß eine größere Vereinigung — wahrscheinlich die Organisation C — systematisch das Ziel verfolgt, alle möglichen Personen aus dem Wege zu räumen. Wenn auch das Verbrechen der beiden Verhafteten nicht den gewünschten Erfolg gehabt hat, nämlich den witzigen Urheber des Verbrechens auf die Spur zu kommen, so ist doch ebenfalls die Gesellschaft vorläufig aktionsunfähig gemacht worden. Der jetzigezeit von Oldenburg nach Berlin übergeführte Grenz, der bekanntlich schon bei seiner Verhaftung eingekerkert hat, das Verbrechen auf der Spur zu haben, hilft sich noch immer darüber im Schweißen, ob und mit welcher Person er vorher in dieser Angelegenheit in Verbindung stand. Er sagt im wesentlichen daselbe aus, was über seinen Fall schon in der Presse bekannt geworden ist. Es wird nun Aufgabe der ordentlichen Gerichte sein, auf Grund des von der Polizei gesammelten Materials, über das feststellbar ist, vorläufig nichts Näheres gesagt werden kann, Grenz zu einem eigenen Schuldbekenntnis zu zwingen.“

* Ins Mandier. Gestern morgen rückten mit klingendem Spiel die hier garnisonierenden Truppen aus nach Münster, in diesem Jahre die Manöverübungen stattfinden. Die Rückzüge nach hier soll am 22. ds. Mts. erfolgen.

* Im „Deum“ findet laut Anzeige heute abend 8 Uhr Preis- und morgen Konzert mit nachfolgendem Tanzkonzert statt.

* Der Verein ehemaliger Her feiert morgen sein diesjähriges Sommerfest, und zwar im „Mühlentisch“ am Hochseebadweg bei Herrn C. Richter. Da das Fest seit Jahren stets ein schönes Familienfest gewesen ist und wie früher zur Belustigung der Kinder bestens gefeiert wird, dürfte von den Mitgliedern eine starke Beteiligung zu erwarten sein. — Am Dienstag, dem 12. Sept., findet im Hindenburghaus die Monatsversammlung statt.

* Die Friseur haben, wie aus der Anzeige hervorgeht, die Preise nicht unmerklich erhöht.

* Arbeitslosigkeit. Vielfache Anzeigen deuten darauf hin, daß das gestrichelte Gespenst der Arbeitslosigkeit auf dem Marische ist. Unternehmer und Hausbesitzer klagen darüber, daß keine Aufträge mehr eingeht, ja, mehrfach gegebene Aufträge zurückgezogen werden. Im Bauhandwerk haben stellenweise schon Arbeitsunterbrechungen stattgefunden. Mehrfach ist bereits angeregt worden, die Gemeinden möchten Aufträge zu Wohnungsbauarbeiten geben, um so die Wohnungsnot zu bekämpfen und dem Bauhandwerk Arbeitsgelegenheit zu geben. Auch die Aufträge für die Zubehöre sind stark im Nachschub begriffen, denn Handel und Konsumanten beginnen die geforderten Preise unerschwinglich zu werden. Im Oldenburger Lande kam ein großer Teil etwaiger Arbeitslosen beim Bau des Rastkanals Verwendung finden. Die Vorbereitungen dazu sind bereits getroffen.

* Temperaturen der Städtischen Flußbadanstalt: Luft 11, Wasser 11 Grad.

seiner ehemaligen Frau und Tochter, die gerade zu Mittag essen, als unerkannter Besucher. Seine Tochter reicht ihm einen Zeller Suppe, da will er sich zum Danke einen Stern, den er mitgebracht aus dem Jenseits, zeigen. Das Mädchen weigert sich und will, in der alten unerschütterlichen Feindschaft, gibt ihr einen heftigen Schlag auf die Hand. Sie hört den Schlag, aber fühlt ihn nicht und teilt der Mutter dieses Wunder mit. In Julie erwacht eine Ahnung, wer der Besucher, der sich bereits entfernt hat, wohl gewesen sein könnte. Und auf die Frage des Tochterleins: „Mütterchen, ist es dir jemals passiert, daß dich jemand geschlagen hat und du hast es nicht gespürt?“ antwortet die Mutter nachdenklich: „Ja, mein Kind, es ist möglich... und daß es dich gar nicht weht.“ Mit dieser Versicherung der unerschütterlichen eiden und großen Liebe schließt höchst stimmungslos die Legende und das Stück, das für eine gelungene Verbindung naturalistischen und grotesk-mythologischen Geschmacks gelten kann.

Die Aufführung war erstklassig. Entwürfe der Bühnenbilder (Morbo), Ausführung (Werner), Beleuchtung (Zahnmann), vor allem aber Morbos Spielweise verdienen volle Anerkennung. Man mußte sich auf die Bühne rühmend nennen (mit Ausnahme vielleicht des Bühnenbaues, wo der Wortschwall ausfindet, und einiger Stellen in den „jenseitigen“ Räumllichkeiten). Freilich würde dieses Bagatellmangel, das manchmal die Erinnerung an Bühnenwunder nachdrückt, nicht die Wirkung hervorbringen, wenn Inszenierung und Darstellung mangelhaft wären. Denn wir werden hier nicht vor unerschütterlicher, physischer Kraft gestellt; es sind nur einfache Menschen, die der Dichter schildert, bis zur Mächtigkeits und Abgeschmacktheit einfach, allerdings überaus scharf beobachtet in ihrem Tun und Treiben, in ihrem Leben und Leiden. Merkwürdig ihrem Wesen noch sind nur Elzom und Julie. Man hat den Vorgangenden einen Liebesvergnügen aus dem Volk genannt und er hat in der Tat Eigenschaften, die eine Persönlichkeit zum Goldenen oder großen Mann bilden könnten. Aber es bleibt alles in unentworfener, natürlicher Unvollständigkeit stehen. Gerade diese seelische Dummheit traf Martin

* Der Dollar stand gestern auf 1433,21 gegen 1293,37 am Vortage. Heute 10,30 steht er auf 1350. — Der Gulden stand gestern auf 559,30 gegen 489,38 am Vortage. Heute 10,30 steht er auf ca. 550.

* **Warbenburg, 9. Sept.** Der Kriegerverein hält morgen bei Bühlmann einen Ball ab.

* **Altengronau, 8. Sept.** Am Sonntagabend hatte der Gemeindevorstand seine Mitglieder zu einem Vortrage des Geschäftsführers über die Lage des Oldenburger Landestheils im Winter, Woodford, eingeladen. Es hatten sich etwa 80 Personen eingefunden. Der Redner berichtete sich über die Gemeindegemeinschaft, die Zwangsanklage, die Vermögenssteuer und andere für die Landwirtschaft „erbauende“ Dinge. Der leitende Gedanke seiner Ausführungen war, daß das Landvolk sich einmütig zu einer starken Organisation zusammenzuschließen müsse, sonst werde es unweigerlich unter die Räder der Steuer- und Sondernachnahme geraten und seine Widerstände unterdrückt werden. Die ersten Worte des Redners und sein Hinweis auf die großen Schwierigkeiten in der Zukunft des Landvolkes haben sicher manchen Zuhörer nachdenklich gestimmt; um so bedauerlicher ist es, daß nur eine so schwache Anzahl von Mitgliedern dem Vortrag beigewohnt hat.

* **Altengronau, 5. Sept.** Mit Rücksicht auf den fortgesetzten sinkenden Geldwert hat der Kirchenrat die Wegegebühren für Amtshandlungen in Privathäusern wiederum erhöht. Die Gebühren steigen in die Kirchenkasse und gelten vom 1. Juli d. J. an. Sie betragen für eine Taufe 20 Mk., für eine Trauung 100 Mk., für eine Beerdigung 30 Mk. Ferner hat der Kirchenrat einer Anregung bei der Kirchenvisitation Raum gegeben und beschloffen, den jungen Ehepaaren, so weit es erforderlich erscheint, bei der Trauung ein Anbathbuch auf Kosten der Kirchenkasse zu überreichen. — Am dem evangelischen Gemeindebote in Delmenhorst will der Kirchenrat sich durch einen Vertreter beteiligen.

* **Barel, 8. Sept.** Im Technikum Barel fand heute im Beisein der Herren Staatskommissar Geh. Oberbaurat Freese, Oberbaurat Borchers und Baurat Koeder die Abprüfung statt, der sich 33 Prüflinge unterzogen. Sämtlichen Absolventen konnte das Zeugnis der Reife erteilt werden, unter Befreiung eines größeren Teiles von der mündlichen Prüfung. Der Prüfung unterzogen sich: a) im Tiefbau: Karl Freis aus Kirchhammelwarden, Johann Danten aus Bismarcken, Wilhelm von Winden aus Wadden; b) im Hochbau: Georg Schöder aus Birgerfelde, Fritz Bok, Bröghren, S. Müller, Birgerfelde; c) in Maschinenbau und Elektrotechnik: Alexander Bogot aus Oldenburg, Heinrich Benz aus Reddinghausen, Adolf Arias Jeyer, Wilhelm Richter aus Barel, Adolf Reisel aus Oldenburg, Friedrich Eilers aus Nürtingen, Martin Stäbe aus Streeß bei Barel, Hermann Wulf aus Söfenberge bei Barel, Erich Buchner aus Nürtingen, Peter Giltz aus Neuhabsbüden, Karl Tobias aus Oldenburg, Wilhelm Dierks aus Nürtingen, Erich Wietbold aus Wocholt i. B., Alfred Pöschel aus Celle, Wäz Nage aus Celle, Hermann de Boer aus Oldenburg, Artur Buchner aus Barel i. D., Johannes Hoffmann aus St.-Charlotten-Graben, Kurt Brede aus Neuenhof, Kreis Schweidnitz, Arnold Haal aus Wessell, Emil Siebrecht aus Nürtingen, Fritz Seegen aus Neuhabsbüden, Hermann Wölfe aus Papenburg, Karl Kemp aus Nürtingen, Wilhelm Kante aus Eversen, Hermann Stohberg aus Remscheid, Heinrich Dögel aus Elberfeld, Albert Henke aus Romang, Kreis Kolberg, Karl Grotte aus Remscheid, Heinrich Wiers aus Barel i. D.; d) Maschinenbau: Heinrich Oermann aus Münster i. B.; e) Wertmessen: Ernst Wolf aus Remscheid.

i. Barel, 8. Sept. Gestern abend fand im Victoria-Hotel eine Versammlung des Bürgervereins statt, die sehr gut besucht war und einen angenehmen Verlauf nahm. Auf der Tagesordnung stand der eine Punkt Technikum. In der Bürgererschaft waren Überlegungen entstanden, wonach das Technikum nach Oldenburg verlegt werden könnte. Es sprachen zur Sache mehrere Herren. Dem Vorstand des Bürgervereins wie auch dem Magistrat wurden Vorurteile gemacht, daß sie bis jetzt nichts deswegen unternommen hätten, oder doch nicht an die Öffentlichkeit getreten wären. Sämtliche Redner waren sich darin einig, daß das Technikum Barel erhalten bleiben müsse. Direktor Pühl schilderte in längeren Ausführungen den Werdegang der Anstalt. Im Wintersemester sei der Andrang schon so groß, daß mehrere Schüler abgewiesen werden mußten, was für die Anstalt wie auch für die Stadt sehr zu bedauern ist. Es fehlt an Räumen und Klassenzimmern, und das Laboratorium

Costa ausgezeichnet; diese blöde Leidenschaftlichkeit und ungehemmte Brutalität bei fast naiver Verächtlichkeit. Unübertrefflich in Trotz und Hartnäckigkeit und einer Art Stolz auf sich selber und in wider Verächtlichkeit. Costa erinnerte sich an seine bisherige Hauptleistung in der Hamburger Komödie „Der Tanzbär“. Aber während er da noch fast hemmungslos in seinen Äußerungen war, zeigte er diesmal als Elzom eine größere künstlerische Selbstbeherrschung, die seine Darstellung bei weitem wertvoller macht und sein sich fortbildendes Talent verbürgt. — Auf Trude Wessells Dichtungsgabe Julie war man gespannt und wurde in keinem Punkte enttäuscht. Es deckt die Kunst in dem fast beständigen Fehlen dieser feineren Gleichförmigkeit des Charakters, dieser Gleichmäßigkeit des Temperaments, wo doch ein tiefes Gefühl zu Gemütsausbrüchen geradezu herausfordert. Trude Wessell war ein vollesbutes Gegenbild zu Elzom. Dabei fehlte es an Schallheit und Beobachtung intuitiver Züge eines so armen ungeschulten Mädchens nicht, besonders in dem Verkehr mit der Königin Marie, die in ihrer rührenden Harmlosigkeit, schüchternen Züge und Güte von Gertraud Wabers meisterhaft veranschaulicht wurde. Das Freundschaftsverhältnis zwischen Julie und Marie war in glänzender Charakteristik unübertrefflich. In diese drei Hauptpersonen reißen sich Elise Grün in der Darstellung der eiferfüchtigen und unendlich ordinären Karussellbesitzerin Musik und Ullrich als die gezeichnete alte Mutter Frau Hollander, in jeder Beziehung lebenshaft. Den ersten Verbrecher schilderte und traf Friedrich Carlmar zum Erstbesuchen natürlich in dem Verführer Pfeiler, der immer in einer Wolke von Zigarettenqualm steht. Feig und frech — ein Abich. Gutmütig verriet sich in jedem Zuge, in jeder Geste des Bräutigams der guten Marie, den Wolf Salberg spielte. Daß der alte Polakim im Jenseits, Paul Heidrowitz, über die Unerschämtheit Elzoms, ihm Zigarettenrauch ins Gesicht zu blasen, zu Boden fällt, läßt sich vielleicht besser vermeiden; besonders komisch wirkt es gerade nicht. Alles in allem eine aufs beste gelungene Darstellung dieses sechszehnten Stückes. Das gutgefahrene Haus lehrte wieder, wie moderne Arbeiten älteren und klassischen Werken in der Beliebtheit den Rang freitig machen.

ist zu klein. Es wurde eine Resolution angenommen, wonach die Bürgervereinsversammlung den Stadtmagistrat ersucht, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß das Technikum der Stadt erhalten bleibt.

* **Feddeloh I, 8. Sept.** Daß das Evangelische Krankenhaus in Oldenburg sich seit langem in sehr schwieriger wirtschaftlicher Lage befindet, ist im Lande zur Genüge bekannt. Es ist deshalb mit Freuden zu begrüßen, wenn möglichst überall Sammlungen von Naturalien veranstaltet werden. Auch in unserer Ortschaft wurde wieder gesammelt. Mehrere Zentner Gemüse und Obst sowie ein größerer Posten Eier konnten wieder dorthin gebracht werden. Es sei noch erwähnt, daß in kurzen noch einmal gesammelt werden soll, wo namentlich Kartoffeln gegeben werden. Soffentlich finden in recht vielen Orten Sammlungen statt. Frauenvereine und Schulen stellen sich gerne in solchen Dienst. — Seit kurzen sind die Freizeiten betr. Neupflasterung der Straße Feddeloh-Friedrichsfehn in flotten Gänge. Sollte der Herbst noch gutes Wetter bringen, so wird die neue Straße zum Winter fertig sein und der direkte Verkehr nach Oldenburg wieder aufgenommen werden.

* **Wilhelmshaven, 6. Sept.** Eine reiche, meist jedoch kleinere Punkte enthaltende Tagesordnung hatte gestern das Bürgervereinskollegium zu erledigen. Das Angebot der Landesversicherungsanstalt Hannover von 800 000 Mk. als Darlehen zum Wohnungsbau gemeinsamer Bauvereine wurde angenommen, ebenso die Magistratsvorlage, für den Bau von Siedlungshäusern des Eigenhandbauvereins eine Anleihe von 15 Millionen Mark aufzunehmen. Zugestimmt wurde der Erhöhung der Straßenreinigungskosten von 10 auf 20 Mk. für den laufenden Meter Grundstücksfläche, die Gebühr für einen Pflegebesuch der Stadtwache wurde von 2 auf 10 Mk. erhöht. Die Verpflegungssätze des Krankenhauses wurden erhöht in der 1. Klasse auf 200 Mk., 2. Klasse 140 Mk., 3. Klasse 100 Mk. für Einheimische, für Fremde auf 250, 180 und 120 Mk.; für Kinder auf 70, 55 und 40 Mk. resp. 80, 65 und 50 Mk. Zur Deckung der vom Landkreise Wittmund übernommenen Kriegsheimatunterstützungen soll eine langfristige Anleihe von 1 848 819 Mk. aufgenommen werden. Die Verwaltungskosten wurden um 100 Prozent erhöht, die Schlachthofgebühren auf 150 Mk. pro Fund. Zur Befassung von Wandkarten mit den neuen Grenzen von Europa wurden 25 000 Mk. bewilligt. Zum Schluß fand eine Aussprache über den hohen Milchpreis statt. Der Magistrat wurde ersucht, in Verbindung mit den anderen Städten des Bezirks Oldenburg ganz energisch dagegen vorzugehen.

* **Murich, 9. Sept.** Dieser Tage weihte der ehemalige König Ferdinand von Bulgarien hier, um die Stadt zu besichtigen und der Zuchtwahlauktion beizumohnen. König Ferdinand, der gegenwärtig auf Nordern weilt, traf im Auto, von einem Besuch der Vogelkollie auf dem Memmerland kommend, gegen Mittag in Begleitung zweier Herren seines Gefolges hier ein und stieg im Plaqueur ab. Er besichtigte nachmittags die offizielle Landtschaft und das Mausoleum der österreichischen Fürsten auf dem hiesigen Friedhof.

Turnen, Spiel und Sport.

Oldenburger Turnbund. Der nächste Sonntag ist für unsere Oldenburger Leichtathleten und Turnspieler wieder ein wichtiger Tag. Der Oldenburger Turnbund führt mit seinen zehn besten Wettkämpfern nach Braunschweig zu den „Nationalen“ des M. T. B., wo die 4 mal 100 Meter, die Schweben- und die Olympische Staffel neben Einmalfünfteler befeuert werden. Sie treffen dort auf stärksten Wettkämpfern, die nach neben Hamburg und Hannover auch der deutsche Doppelmeister Houben mit seiner Staffel gemeldet. — Wichtiger aber ist die Fahrt der Turnspieler nach Dresden zum Wettkampf mit den Deutschen Meisterschaften. Der D. T. B. Schleibersballmannschaft stellen sich Turnverein Weihen und Tu. Oberbieder. Der Sieg ist den Oldenburgern sicher. Weit schwieriger liegt die Sache für die D. T. B. Frauen-Schlagballmannschaft. Sie hat als Gegner den Turnklub Rottweil und den Mv. Friedenau, und läßt sich ein Ausgang der Spiele keineswegs voraussehen. Die Meisterchaftsspiele sind auf breiter Grundlage aufgebaut. Man kann die Spieler wegen der Fahrt beneiden, denn sie bekommen viel zu sehen. Zugleich ist ihnen aber auch Glück zu wünschen, denn wenn sie Sieger werden, fällt davon auch ein Abgang über unser ganzes Land.

Briefkasten.

„Jever.“ Ab Jever morgens 5.16. Weiter mit dem Schnellzug, sind Sie bereits um 5 Uhr in Frankfurt an der Ober. Sie sehen sich am besten, wenn Sie Schnellzug fahren. Stud. med. Die Ercheinungszeit unseres Blattes ist der Veröffentlichung der von Ihnen gewünschten Angaben ungenügend. — n. hier. Wir werden das Gedicht später bringen, wenn die Witterung der Schilderung mehr entspricht.

R. 317. Nach den Vereinbarungen der hiesigen Organisationen ist über die Verteilung der Gebühren für Wasserverbrauch und für Wassermeister selbstegelegt worden, daß die Parteien des Hauses die Beträge anteilmäßig leisten nach der Zahl der Zimmer, die sie innehaben, vermehrt um die Kopfzahl der in der Wohnung dauernd sich aufhaltenden Personen. Badezimmer und Wasserpuffelkosten und jedes Stück Grochloph erhöht die Leibverhältnisse um eins. Inhaber von Wirtschaftsbetrieben und Werkstätten, überhaupt von Räumen, in denen ein besonders starker Wasserverbrauch stattfindet, verhältnismäßig sich nach besonderer Vereinbarung je nach Größe des Wasserbedarfs. Für den Hauswirt kommt in Frage als Verhältniszahl: Angenommen mit Küche und Werkstatt 6 Räume, Personenzahl 8, Wabeneinrichtung 1, 2 Schmelze (gleich 1 Stück Grochloph), 1 Verbrauch in Wassermessung 2, zusammen 18 Teile. Jeder Mieter nach Annahme 5 Räume und 3 Personen je 8 Teile, Wasserverbrauch: 170 Mk., Hauszahl: 1. Mieters: 2. Mieters: gleich 18:8:8, 9:4:4, 17 S. gleich 170 Mk., 1 Teil gleich 10 Mk. Der Hauszahl zählt anteilmäßig 10 mal 9 gleich 90 Mk., und jede Mieterszahl 10 Mk. mal 4 gleich 40 Mk.



Im Gensler'schen
Spezial:

Nudel und Obst: Ein leckeres Gericht
aus Tolgarnen überhaupt bin
ich erpicht.
Sie schaffen Mark — auch ohne
Knochen
— und lassen mannigfach sich kochen!

Edelmetalleinkauf für die deutsche Industrie.

Preise konkurrenzlos.

Langjährig bekannte reelle Bedienung.

Preise konkurrenzlos.

Bevor Sie Ihr Platin, Gold und Silberbruch, wie Ringe, Ketten, Löffel, Uhren, alte Gefäße, Zähne und Brennstifte verkaufen, erkundigen Sie sich bei mir, welchen Wert Ihr Edelmetall besitzt. Zahle je nach Tagekurs Platin bis 4000 Mk. pr. Gr., Gold, fein, bis 1000 Mk.

Edelmetall-Einkaufs-Zentrale Nadorsterstr. 96

Albert Müller.

Auktion.

Burwiesel, Hausmann Dieder. Gerhard
Leiten, dabei selbst Geden, lassen am

Donnerstag, den 16. Sept. 1922,

nachmittags 2 Uhr anfangend,
im Hause des Erblassers folgende Sachen
öffentlich meistbietend verkaufen:

1 Sofa, 4 Stühle mit schwarz Damastbezug,
1 runder Tisch, Spiegel, Kleiderständer, ein
Vertikal, 1 Sofa mit rotem Bezug, Koffer-
stühle, 1 Kommode, 1 großer Esstisch mit
Konsole, 1 Flurgarderobe, 2 kleine Gar-
deroben, mehrere Tische, Tisch- und
Kommodeschrank, mehrere Bettstellen,
mehrere vollständige Betten, 1 große
Beistufe, 1 Teppich, Wandstisch, 2 Dangle-
lampen, 1 Ampel, 1 Tropfisch, 1 eiserne
Serd, Wandverfälschung, 1 Fahrrad, 20
Bienenstöcke, Bienenutensilien, zwei
Bienenkörner, Löffel usw.

Kaufschreiber ladet freundlichst ein
B. Gloyke, Aukt. G. Gloyke.

Kuchsalz

zu verkaufen.

Wandbühnen Schule.

Bettfedern

zu kaufen gel., auch

geraucht, gebrenn.

Angebote mit Preis

erheben unter 2 C

483 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

1 Knopfloch-

maschine

für Wasche

zu kaufen gesucht.

Weyher & Co.,

Oldenburg.

G. e. Kupf. 10, 3, 2

at. Ang. u. C. 472

an die Geschäfts-
stelle d. Bl.

Fahrrad-

bereifung

zu verkaufen.

W. G. 10, 10, 10

Prima 2. Rang, an

mittlere Figur. Zu

beiden Sonntagsvor-

mittag.

Simon, kleine Kirchenstr. 57

Al. Schuppen,

Gartenhaus ob. Ban-

holz zu kaufen oder

gegen Kartoffeln od.

Feuerung zu tausch.

gekauft. Angeb. un-

ter 2 C 483 an die

Geschäftsstelle d. Bl.

Oldenburg. Zu ver-

kaufen 1. n. Kinderwagen,

Helmsweg 4.

Spargel zu verkauf.

Kaufmannstr. 15.

Zu verkaufen

Gasthof,

Waldenstraße 1.

Zu kaufen gesucht

ein gut erhaltener

Pferdegeschirr

Ang. ev. mit 111 a

die Geschäfts-
stelle d. Bl.

Zu kaufen gesucht

einiges Vieh,

vollständige, gut er-

haltene Angebote

unter 2 C 471 an

die Geschäfts-
stelle d. Bl.

Zu verkaufen

Landwirtschaftl.

49.

Zu verkaufen

Motorrad,

adler, 3 PS, fehr-

frei, neue Verklei-

der, bei

W. Küfing,

Genshamm

(Zu Kaufmänn.)

Oldenburg. Zu ver-

kaufen 1. n. Kinder-

wagen, Helmsweg 4.

Spargel zu verkauf.

Kaufmannstr. 15.

Zu verkaufen

Gasthof,

Waldenstraße 1.

Zu kaufen gesucht

einiges Vieh,

vollständige, gut er-

haltene Angebote

unter 2 C 471 an

die Geschäfts-
stelle d. Bl.

Zu verkaufen

Landwirtschaftl.

49.

Zu verkaufen

Motorrad,

adler, 3 PS, fehr-

frei, neue Verklei-

der, bei

W. Küfing,

Genshamm

(Zu Kaufmänn.)

Oldenburg. Zu ver-

kaufen 1. n. Kinder-

wagen, Helmsweg 4.

Spargel zu verkauf.

Kaufmannstr. 15.

Zu verkaufen

Gasthof,

Waldenstraße 1.

Zu kaufen gesucht

einiges Vieh,

vollständige, gut er-

haltene Angebote

unter 2 C 471 an

die Geschäfts-
stelle d. Bl.

Zu verkaufen

Landwirtschaftl.

49.

Zu verkaufen

Motorrad,

adler, 3 PS, fehr-

frei, neue Verklei-

der, bei

W. Küfing,

Genshamm

(Zu Kaufmänn.)

Oldenburg. Zu ver-

kaufen 1. n. Kinder-

wagen, Helmsweg 4.

Spargel zu verkauf.

Kaufmannstr. 15.

Zu verkaufen

Gasthof,

Waldenstraße 1.

Zu kaufen gesucht

einiges Vieh,

vollständige, gut er-

haltene Angebote

unter 2 C 471 an

die Geschäfts-
stelle d. Bl.

Zu verkaufen

Landwirtschaftl.

49.

Zu verkaufen

Motorrad,

adler, 3 PS, fehr-

frei, neue Verklei-

der, bei

W. Küfing,

Genshamm

(Zu Kaufmänn.)

Oldenburg. Zu ver-

kaufen 1. n. Kinder-

wagen, Helmsweg 4.

Spargel zu verkauf.

Kaufmannstr. 15.

Zu verkaufen

Gasthof,

Waldenstraße 1.

Zu kaufen gesucht

einiges Vieh,

vollständige, gut er-

haltene Angebote

unter 2 C 471 an

die Geschäfts-
stelle d. Bl.

Zu verkaufen

Landwirtschaftl.

49.

Zu verkaufen

Motorrad,

adler, 3 PS, fehr-

frei, neue Verklei-

der, bei

W. Küfing,

Genshamm

(Zu Kaufmänn.)

Oldenburg. Zu ver-

kaufen 1. n. Kinder-

wagen, Helmsweg 4.

Spargel zu verkauf.

Kaufmannstr. 15.

Zu verkaufen

Gasthof,

Waldenstraße 1.

Zu kaufen gesucht

einiges Vieh,

vollständige, gut er-

haltene Angebote

unter 2 C 471 an

die Geschäfts-
stelle d. Bl.

Zu verkaufen

Landwirtschaftl.

49.

Zu verkaufen

Motorrad,

adler, 3 PS, fehr-

frei, neue Verklei-

der, bei

W. Küfing,

Genshamm

(Zu Kaufmänn.)

Oldenburg. Zu ver-

kaufen 1. n. Kinder-

wagen, Helmsweg 4.

Spargel zu verkauf.

Kaufmannstr. 15.

Zu verkaufen

Gasthof,

Waldenstraße 1.

Zu kaufen gesucht

einiges Vieh,

vollständige, gut er-

haltene Angebote

unter 2 C 471 an

die Geschäfts-
stelle d. Bl.

Zu verkaufen

Landwirtschaftl.

49.

Zu verkaufen

Motorrad,

adler, 3 PS, fehr-

frei, neue Verklei-

der, bei

W. Küfing,

Genshamm

(Zu Kaufmänn.)

Oldenburg. Zu ver-

kaufen 1. n. Kinder-

wagen, Helmsweg 4.

Spargel zu verkauf.

Kaufmannstr. 15.

Zu verkaufen

Gasthof,

Waldenstraße 1.

Zu kaufen gesucht

einiges Vieh,

vollständige, gut er-

haltene Angebote

unter 2 C 471 an

die Geschäfts-
stelle d. Bl.

Zu verkaufen

Landwirtschaftl.

49.

Zu verkaufen

Motorrad,

adler, 3 PS, fehr-

frei, neue Verklei-

der, bei

W. Küfing,

Genshamm

(Zu Kaufmänn.)

Oldenburg. Zu ver-

kaufen 1. n. Kinder-

wagen, Helmsweg 4.

Spargel zu verkauf.

Kaufmannstr. 15.

Zu verkaufen

Gasthof,

Waldenstraße 1.

Zu kaufen gesucht

einiges Vieh,

vollständige, gut er-

haltene Angebote

unter 2 C 471 an

die Geschäfts-
stelle d. Bl.

Zu verkaufen

Landwirtschaftl.

49.

Zu verkaufen

Motorrad,

adler, 3 PS, fehr-

frei, neue Verklei-

der, bei

W. Küfing,

Genshamm

(Zu Kaufmänn.)

Oldenburg. Zu ver-

kaufen 1. n. Kinder-

Neues aus aller Welt.

Der neue Flugverkehr zwischen England und dem Kontinent.

Die Vorbereitungen zur Eröffnung der neuen Luftlinie von London nach dem Kontinent werden beschleunigt. Die drei zugelassenen Gesellschaften, die zwischen London und Paris verkehren, haben beschlossen, den Wettbewerb untereinander auszuscheiden, indem sie auch am neuen Plan teilnehmen. Danach wird die Handley Page Transport den Dienst London-Paris aufrecht erhalten, die Airline Luftlinie wird zwischen London-Büffel und Köln und Dairler zwischen London-Amsterdam-Bremen und Berlin fliegen. Überdies wird eine neue Gesellschaft zwischen Southampton, Cherbourg und den Kanarischen Inseln fliegen. Der Dienst nach Büffel und Köln soll am 1. Oktober beginnen. Man hofft, die Maschinen später von dort über Frankfurt a. M., München, Prag, Wien und Konstantinopel nach Indien zu lassen. Wie bereits gemeldet, wird der Dienst London-Berlin ebenfalls als erster Schritt auf dem Wege nach Indien angesehen. Auf beiden Seiten sollen zehntägiger-Sonntagsflüge verwendet werden. Die Strecke über Büffel nach Köln wird mit 320 Meilen weniger als 4 Stunden beanspruchen gegen 15 mit Dampfer und Eisenbahn. Der Flugpreis London-Köln wird sich auf etwas mehr als 4 Pence je Meile stellen.

Die Bewegung des Mount Everest. Das Organ der Royal Geographical Society enthält einen Artikel über die Everest-Expedition, in dem von einem neuen Versuch zur Bewegung des Berges gesprochen wird. Das Blatt spricht von einem dreijährigen Kampf, der im Lichte der diesjährigen Erfahrungen organisiert werden soll. Nähere Bekanntschaft mit dem Berge hat gezeigt, daß die physischen Schwierigkeiten furchtbarer, die physiologischen entschieden geringer sind,

Herbst.

Ich hab' den Herbst gesehen.
Er stand am Waldestrand,
Und Hörnerkänge gingen
Fernhin durchs goldne Land.
Es lag in seinen Augen
Der Glanz erlesener Natur;
Dem Spiel der bunten Blätter
Sah er leis-schmelzend zu.
Nicht wie ein stolzer König,
Der, still am Gurt die Beize,
Mit glückseligen Augen
Hinsieht aufs blaue Meer.
Der seine alte Harfe
Zum neuen Liede stimmt
Und dann von seinem Haupte
Die goldne Krone nimmt.
Germann Schulz.

als man angenommen hatte. Organisation und Ausrüstung waren auf dem rechten Wege und in meißter Hinsicht vollkommen. Über das Wetter bringt jedes Jahr einen unberechenbaren Faktor hinein, gegen den sich die besten Pläne als vergeblich erweisen können.
Die deutsche Auswanderung nach Uebersee. In den Monaten Januar bis Juni 1922 sind über deutsche oder holländische Häfen annähernd 11 300 Deutsche und zwar 6300 Männer und 5000 Frauen ausgewandert. Die amtliche Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ teilt dazu mit, daß die Auswanderung gegenüber dem zweiten Halbjahr 1921 um 27,9 v. H. zurückgegangen sei. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1921 ist je-

doch eine Zunahme um 48,7 v. H. zu verzeichnen, so daß das Abflauen der Auswanderungslust wohl nur auf eine jahreszeitliche Schwankung zurückzuführen ist. 5666 Auswanderer stammten aus Preußen, 1325 aus Bayern, 913 aus Berlin und 842 aus Württemberg. Unter den Provinzen stehen Hannover mit 966 und die Rheinprovinz mit 832 Auswanderungslüften an der Spitze. Die Angaben über das Auswanderungsgeschehen erst später gemacht werden.

Das große englische Grabenunglück. Die Hoffnung, das Leben der 39 Bergleute zu retten, die durch eine Explosion in Whithaven in Cumberland verschüttet wurden, ist jetzt ausgehen worden. Bisher sind 25 Leichen geborgen worden. Die übrigen 14 liegen unter einer Riesenschicht von Trümmern. Bei dem Rettungsversuch gingen die Beamten mit den Bergleuten in die Grube, und die Zahl der Freiwilligen war größer als die der Sicherheitslampen. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt.

Die anhaltende Hungersnot in der Ukraine. Das Oberkommissariat Rapins teilt mit, daß in der Ukraine immer noch große Hungersnot herrscht. Die Lebensmittelzufuhr genügt nicht, um der Not Herr zu werden. 250 Lebensmittelverteilungsstellen müßten infolge mangelnder Zufuhr geschlossen werden, wonach 96 000 Menschen unversorgt blieben, wenn nicht schließlich weitere Hilfe eintrifft.

Raspitins ehemalige Geliebte verhaftet. Die Budapest-Polizei verhaftete die ehemalige Geliebte Raspitins, eine Längerin am ehemaligen Jarenhof, namens Czenta Fedorowna, die angeblich auf Veranlassung eines heimkehrenden ungarischen Kriegsgefangenen nach Budapest gekommen war und sich hier mit Wahlagerei beschäftigte. Da dieser Erwerb nach ungarischem Gesetz verboten ist, dürfte die Fedorowna nach Rußland abgeschoben werden.

Rom 11. bis 17. d. M. gelten für die in den Milchverkaufsstellen zur Abgabe kommende

Milch

folgende Preise:
1 Liter Vollmilch . . . 27.50 Pf.
1 Liter Vollmilch in Flaschen . . . 27.90 Pf.
1 Liter Mager- od. Buttermilch 12.00 Pf.

Milchamt

für Stadt u. Amt Oldenburg.

Verpachtung.

Eckhorn, Landwirt H. Wemken Ww. läßt am kommenden

Montag, dem 11. d. Mts., nachm. 5 Uhr,

45 Gg.-G. Ackerländereien öffentlich meistbietend auf 2 Jahre wieder verpachten.

Veranmeldung im Rentenamt an der Kaiserstraße.

Radock, D. G. Dieckhoff, amtl. Aufst.

Corfverkauf.

Im Auftrage des Amtsgerichts versteigern wir in einer Greifstraße

ca. 5 Sägemerk Sort in Mingen, halb schwarz, halb bunt,

lagernd auf Meens, früher Verkauft von Stevedam, Kolonat in Südmolessehn am Sunde-Emd-Kanal am

Montag, dem 11. September 1922, nachmittags 5 Uhr,

in Wäffmanns Wirtschaft in Südmolessehn, im Ganzen oder geteilt, gegen Bar.

Schwaering & Gent, Oldenburg-Geverfen.

Verkauf

einer Wirtschaft mit Sandlung. Bester Aussicht.

Oldenburg, Kaufmann und Gastwirt Joh. Haack, hier selbst, beschäftigt, seine zu Oldenburg, Cde Sonnen- u. Bürgerstraße, sehr günstig belegen

Gastwirtschaft mit Sandlung „Zur Sonne“, bestehend aus sehr guten geräumigen Gebäuden und großem, mit vielen ertragreichen Obstbäumen beplanten Obst- u. Gemüsegarten, bestehend 2 Bauplätze, mit Eintritt zum 1. Oktober d. J. öffentlich verkaufen zu lassen. Dritter und letzter Verkaufs-termin ist angelegt auf

Mittwoch, dem 13. September, nachmittags 5 Uhr, in dem zu verkaufenden Lokal.

Größer Umlauf kann nachgewiesen werden; das Grundstück bietet somit dem Käufer eine sichere Erlöse.

Geboten sind bisher nur 500 000 Mk. Kaufsumme erteilt auch Aufst. Dämmer-Rede, Oldenburg.

H. Grimm, amt. Aufst.

Die

Herbst-Neuheiten

für Damen und Herren

sind in unseren Schaufenstern ausgestellt.

A. G. Gehrels & Sohn

VERSAND- UND MODEWAREN-HAUS

Oldenburg.

Futterkartoffeln

zu verkaufen. Gierensbeds Fruchthaus, Haarenstr. 19.

Herrenrohrbüsten,

mit und ohne Ständer, billig zu verk. M. Schulmann, Achternstr. 38.

Gaus- u. Grundbesitz aller Art

steht zu verkaufen und anzukaufen. Georg Künemann, Auktionator, Oldenburg-Geverfen, Bringsstr. 15.

Elektro-Motoren

Westje, liefert prompt Westje, Schloßplatz 19. Fernruf 1291.

Edwarden (Wutjadingen). Zu verk.: 10 doppelte T-Eisensträger, 15 cm, von 5-7 m Länge, fast neu,

1 Bauwinde, 1 1/2-pferdiger Göpel, verschiedene Drahtseile.

Wilh. Abhenseth. Fernruf. Toffens 40.

Westfalia-Zentrifugen

nach zu Augustpreisen. Reichhaltiges Lager.

Fr. Vosgerau, Maschinenhandlung, Damm 25. Tel. 1089. Oldenburg.

2 Küchen-Einrichtungen

mit Vitropine-Füllungen und Linoleum, naturbelassen. W. Wilbers, Nordstraße 2.

Original

Budendorfer Winterroggen, bester Saatroggen für Moorboden, ist jetzt vorrätig.

Gustav Wiemken, Langestr. 71.

Ein- od. Zweifamilienhaus

in Oldenburg oder Vororte ein mit Garten anzukaufen gesucht. Rechtsanwalt Schiff, Osterstr. 8.

rückständigen Deckgelder

an die Spar- u. Darlehnskasse in Glenshamm. Das Deckgeld betrug 1921:

„Ritter“ tragend 1200 Mk., gält 250 Mk., „Darmin“ „ 800 „ „ 150 „ „Gilo“ „ 800 „ „ 150 „ „Gideon“ „ 500 „ „ 150 „

Das Deckgeld betrug für 1920:

„Ritter“ tragend 800 Mk., gält 100 Mk., „Gilo“ „ 500 „ „ 100 „ „Ruprecht“ „ 400 „ „ 100 „ „Gideon“ „ 400 „ „ 100 „

Gätting.

Prima

Gleinshrotmühlen

mit Göpel- und Kranttrieb in großer Auswahl zu günstigen Preisen ab Lager.

Union-Zentrifugen

in allen Größen, Kreisförmig - Sädhelmmaschinen, Kornreiniger,

Pflüge, Kultivatoren u. Eggen zu billigsten Preisen.

v. Geuns & Runge,

Oldenburg-Osternburg.

Leberhose

entl. ganzer Leder-anzug für Motor-fahrer zu kaufen gel. Angeb. m. gen. Preis an G. Wessels, Dendroff. Fernruf Strichhausen 61.

Dogcart

mit Selbstentlasten. Damm 20.

Halb-Niemenselben,

1200x100 oder ähnliche Größe, zu kaufen gel. S. Vosgerau, Maschinenhandlung, Damm 25.

Elektr.-Machmaschine

fast neu, schwarz, 2000 Watt, Marke Dürkopp, zu verkaufen. Radurheiter, 89.

Klavier

ein elektrisches und ein franz. Billard mit 3 Gg. Kissen. Offert. unt. N. 7277 an Herrn. Wäcker, Ann.-Exp., Bremen erbeten.

Reinhold

leber Art läuft jeden Osten an höchsten Breiten.

Reichsstatistik-Bureau-Handels-Gesellschaft m. b. H., Dönnbrück, Petersburgerstr. 24/25, Telefon 1212 u. 1253

Saule Sella u. Herdehaare.

Saule höchste Preise. Hoffmann, Achternstr. 7.

Stierarzneimittel

mit Gebrauchsanweisung. Dönnbrück, Dönnbrück, National-Registrier-tasten laßt ab G. v. Franz, Brauns, Hamburg, Dönnbrück 29, Fernruf 5723.

Frauenhaare,

ausgefärbte, auch 10. Posten (Stück 180 bis 400 Mk.), laßt S. Schiller, Göttingerstr. 10.

Randflechte

von 3-20 ha mit ob. ohne Inventar zu kauf. od. pacht. gesucht. Offert. unt. N. 7277 an die G. d. W.

Im Auftrage gut erhaltene

Leberhose

entl. ganzer Leder-anzug für Motor-fahrer zu kaufen gel. Angeb. m. gen. Preis an G. Wessels, Dendroff. Fernruf Strichhausen 61.

Dogcart

mit Selbstentlasten. Damm 20.

Halb-Niemenselben,

1200x100 oder ähnliche Größe, zu kaufen gel. S. Vosgerau, Maschinenhandlung, Damm 25.

Elektr.-Machmaschine

fast neu, schwarz, 2000 Watt, Marke Dürkopp, zu verkaufen. Radurheiter, 89.

Klavier

ein elektrisches und ein franz. Billard mit 3 Gg. Kissen. Offert. unt. N. 7277 an Herrn. Wäcker, Ann.-Exp., Bremen erbeten.

Der zahlt die höchsten Preise für Platin, Gold u. Silber, Edelmetallschmelze, Saarenstr. 30.

wie Uhren, Ketten, Rüssel, Ringe, al- Treffen, Gala-streifen usw.? - Nur

